Merseburger Correspondent.

Erscheint: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr. Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 35 Pfg. durch die Post.

№ 242. Dienstag den 8. Dezember. 1891.

Die Preußische Volksschule und das Centrum.

Unter diesem anspruchsvollen Titel veröffentlicht der „Hamb. Corresp." eine Auseinandersetzung, welche, wie ausdrücklich gesagt wird, den neuerdings wieder wachgewordenen Besorgnissen, daß das Maß der dem Centrum auf kirchenpolitischem Gebiet gemachten Zugeständnisse noch nicht voll sei, mit einigen bisher außer Betracht gelassenen Gründen entgegentreten soll. Vor allem wird ausgeführt, daß die Forderung des Windthorst'schen Schulantrags, die Auslieferung der Volksschule an die Kirche, bisher selbst von katholischen Rechtslehrern, wie Prof. Walther u. s. w. noch nicht erhoben worden sei. Prof. Walther erkennt allerdings die Volksschule als eine Staatseinrichtung an und dazu würde sich ohne Zweifel auch das Centrum verstehen, wenn der Staat der Kirche dasjenigen Einfluß auf die Schule einräumen will, den Prof. Walther für dieselbe in Anspruch nimmt. „Vor Allem, schreibt derselbe, wird die Religion und Kirche für die Erziehung wie der Familie so auch der Volksschule zu Hülfe kommen müssen und die Staatsgewalt muß ihr darin einen freien ungehinderten Einfluß einräumen." An diesem Verlangen scheint der Beruhigungspolitiker nicht den geringsten Anstoß zu nehmen. Er zieht auch aus der obigen Prämisse den Schluß, daß die Volksschule den confessionellen Character genau berücksichtigen muß, mit andern Worten, daß die confessionelle Scheidung der Volksschule streng durchgeführt werden muß. In einer Uebersicht über die Regelung der Verhältnisse der Volksschule in Bayern, Württemberg, Sachsen und Oesterreich heißt es: „In Bayern führt die Aufsicht ein von der Regierung bestellter Schulaufseher, stets der Pfarrer des Schuldistrikts, in jedem Gerichtsbezirk ein Bezirksschulinspector, wozu ebenfalls ein Pfarrer genommen wird; über ihnen stehen die von der Regierung aus Geistlichen ernannten Kreisscholarchen .... Vor der Ernennung der Katecheten, Bezirksschulaufseher wird das Gutachten der Bischöfe eingeholt. Die Bischöfe schreiben die Religionsbücher vor, können auf pastoralem Wege auf die Lehrer einwirken, müssen gehört werden, wenn Verfügungen, die nur die Religion, Disziplin und Zucht angehen, erlassen werden." Der Verfasser vertritt nun die Ansicht, „daß vielleicht für den neu vorzulegenden Gesetzentwurf eine Annäherung an die oben ihrem wesentlichen Inhalte nach mitgetheilte bayerische Gesetzgebung empfehlenswerth und unbedenklich sei, da diese den staatlichen Character der Volksschule in dem ausschließlichen (aber nur durch Geistliche ausgeübten) Aufsichtsrecht des Staates und der alleinigen Anstellung der Lehrer durch die Regierung festhält. Daß der Staat in Bayern mit der Aufsicht über die Volksschulen in unterer und mittlerer Instanz in ziemlich weitgehendem Maße (d. h. ausschließlich) geistliche Organe betraut, dürfte als Zweckmäßigkeitsmaßregel unbedenklich erscheinen und auch in Preußen an manchen Stellen ohne Gefahr nachgeahmt werden können." Nach alledem sagt der Verfasser: „Zu Besorgnissen wegen des künftigen Volksschulgesetzes liegt irgend welcher Grund nicht vor." Sehr richtig, wofern der Verfasser Besorgnisse im Schoße des Centrums zu zerstreuen bemüht ist. Die Absicht aber, die Grundlosigkeit der Besorgnisse, welche bezüglich der neuen Vorlage seitens anderer Parteien als derjenigen des Centrums gehegt werden, nachzuweisen, ist völlig mißlungen. Wenn die Zugeständnisse an das Centrum, welche der Verfasser hier als „unbedenklich und empfehlenswerth" bezeichnet, in der That von dem Cultusminister in Aussicht genommen werden, so kann man nur sagen, daß die bisher bezüglich des neuen Gesetzentwurfs in liberalen Kreisen gehegten Befürchtungen noch weit hinter dem Maße der gerechtfertigten Befürchtungen zurückbleiben.

Politische Uebersicht.

Ueber die **italienische Kirchenpolitik** wurde am Freitag in der Deputirtenkammer zu Rom die Verhandlung fortgesetzt. Dieselbe erhielt eine besondere Bedeutung durch eine große Rede des Ministerpräsidenten Rudini, der die Stellung der italienischen Regierung zum Papst in klarer Weise kennzeichnete. Beim Beginn der Debatte richtete der Deputirte Rossi unter Bezugnahme auf die Ereignisse während der letzten Wallfahrt an die Regierung die Anfrage, ob und in welcher Weise dieselbe die Ursachen jener factiösen Politik zu beseitigen gedenke, die unter Mißbrauch der katholischen Religion den klerikalen Fanatismus gegen die Integrität und die Sicherheit des Staates hetze; ferner, ob die Regierung geneigt sei, weitere Verunglimpfungen des Vaterlandes dadurch zu verhindern, daß sie eine Politik der Gewissensfreiheit und der gleichen Behandlung aller Kulte zur Richtschnur nähme und den Klerus vom Drucke des Vatikans befreie, oder indem sie zur Aufhebung des Garantiegesetzes und des ersten Verfassungsartikels schreite. Der Deputirte wies auf die Gefahren hin, welche möglicherweise für Italien aus den Umtrieben finsterer Secten zu Gunsten der Herstellung der weltlichen Macht des Papstes entstehen könnten. Bovio erklärte, Italien habe stets die Freiheit des Papstes geachtet; die Kirche sei es, welche die Freiheit negire, die darin bestehe, daß man nicht verletze, um nicht verletzt zu werden. Redner verlangte die Bildung neuer politischer Parteien, um den vollen weltlichen Charakter des Staates zu verkünden. Barazzoli (Rechte) billigte den Ausbruch des italienischen Patriotismus anläßlich der Pantheon-Affaire, bedauerte jedoch, daß die Gegner des Garantiegesetzes sich die bekannten Vorfälle zu Nutze machen. Redner erklärte sich alsdann gegen die Abschaffung des ersten Artikels der Verfassung und fragte den Ministerpräsidenten di Rudini, ob er gesonnen sei, die gegenwärtige Kirchenpolitik fortzusetzen, an der ausschließlichen Regelung der Beziehungen Italiens mit dem Papstthume mittels des italienischen Gesetzes festzuhalten und den Artikel 18 des Garantiegesetzes fortdauernd anzuwenden. Im bejahenden Falle werde er für die Regierung und deren Politik stimmen. Nach einer kurzen Rede Bonghis zu Gunsten des Garantiegesetzes ergriff unter allgemeiner Spannung der Ministerpräsident das Wort. Derselbe erklärte in der Einleitung seiner Rede, er begreife nicht, wie die Frage der weltlichen Macht des Papstes, welche seit langer Zeit todt und begraben sei, im italienischen Parlamente neuerdings aufleben konnte. Die weltliche Macht des Papstes sei gefallen, sobald Frankreich Rom verlassen habe, noch vor der militärischen Action Italiens. Für die Diplomatie sei nur das Problem der Beziehungen des Papstthums zum Katholizismus und den katholischen Mächten übrig geblieben. Maßgebend sei nur die Haltung Frankreichs und Oesterreichs gewesen. Frankreich, in einen Titanenkampf verwickelt, habe sich für die römische Frage nicht interessiren können. Entscheidend sei die Haltung Oesterreich-Ungarns. Diese Haltung sei aufrichtig und freundschaftlich gewesen, was aus dem Berichte des damaligen italienischen Vertreters in Wien, Minghetti, hervorgehe. Oesterreich habe erklärt, es sei fest entschlossen, sich in die Frage nicht einzumischen, es könne nicht einmal seine „bons offices" antragen. Als Italien die Bestimmungen des Gesetzes vom 13. Mai 1871 den verschiedenen Kabineten mittheilte, wäre die Lage eine heikle gewesen, wenn die Regierungen dagegen Einwendungen erhoben hätten. Wenn dagegen das Gesetz gebilligt wurde, so hatte es einen internationalen Character. Auch hierbei sei die Haltung Oesterreich-Ungarns maßgebend gewesen. Oesterreich habe erklärt, an dem Grundsatze der Nichteinmischung festzuhalten und die offizielle Zustimmung zu dem Garantiegesetze nicht ertheilen zu können. Betreffs der Aeußerungen des Grafen Kalnoky habe Cavallotti hinzuzufügen unterlassen, daß es nicht in der Absicht des Ministers gelegen gewesen sei, sich mit der römischen Frage zu beschäftigen, noch die patriotischen Gefühle Italiens zu verletzen. Im Uebrigen stehe es fest, daß, wenn die Einheit Italien bedroht werden sollte, Oesterreich-Ungarns Armee an Italiens Seite stehen würde. Oesterreich-Ungarn sei somit der erste Staat gewesen, welcher den internationalen Charakter des Garantiegesetzes proclamirt habe. Das Garantiegesetz sei ein Gesetz der Freiheit, dessen Wirksamkeit von dem Glauben an seine Unerschütterlichkeit abhänge. Die Regierung werde den zweiten Theil des Garantiegesetzes betreffs der reservirten Rechte vollständig aufrecht erhalten. Er wünsche, daß der Staat einen weltlichen Character trage, die Regierung wolle die Laienschule aufrecht halten und entwickeln. Gegen den Vorrang der Civiltrauung und gegen die Ehescheidung wolle er sich nicht aussprechen, der gegenwärtige Moment sei jedoch für diese Reformen ungeeignet. Schließlich erklärte der Ministerpräsident: Keine italienische Regierung werde die Einmischung anderer Regierungen in italienische Angelegenheiten gestatten. Die Regierung sei gesonnen ihre bisherige Kirchenpolitik aufrechtzuerhalten und die Autorität des Gesetzes sowohl den Pilgern als allen Anderen gegenüber zur Geltung zu bringen. Die von Bovio und Cavallotti angeregte Neubildung der Parteien werde weder durch die parlamentarischen Verhältnisse noch durch die Lage des Landes ermöglicht, er könne auch versichern, daß sie auf Ministerbänken keine Weifen, sondern nur Liberale und Ghibellinen finden würden. (Allgemeiner besonders am Schlusse der Rede gesteigerter Beifall.) Der Minister des Innern Nicotera erklärte hierauf, die Frage scheine ihm durch die Rede des Ministerpräsidenten erschöpft; die Auflösung des Mailänder Meetings sei vollkommen gesetzlich gewesen, er übernehme hierfür die volle Verantwortung. Hierauf wurde die Debatte vertagt.

Zum **chinesischen Aufstand** wird weiter aus Shangai gemeldet, daß die kaiserlichen Truppen Chasyang wieder erobert haben. Die Aufrührerischen seien mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden und hätten sich in die Berge zurückgezogen.

Zur Prüfung der **türkischen Finanzoperation**, an welcher die ottomanische Staatsschuld und der kaiserliche Schatz interessirt sind, ist, nach einem Telegramm aus Konstantinopel, auf Befehl des Sultans eine Spezialcommission ernannt worden. Zum Präsidenten der Commission ist der Finanzminister ernannt worden; zu den Mitgliedern derselben gehört auch der Minister der Civilliste.

Deutschland.

Berlin, 7. Dezember. Der **Kaiser** trat am Sonnabend Nachmittag um 6½ Uhr mittelst Sonderzuges von der Bahnstation Göhrde aus die Rückreise über Wittenberge und Charlottenburg nach Potsdam an, von wo aus er sich nach erfolgter Ankunft um 10 Uhr 20 Minuten sofort zu Wagen nach dem Neuen Palais begab. Mit dem Kaiser zugleich trafen auch **Prinz Heinrich** und **Prinz Albert** zu Schleswig-Holstein auf der Wildparkstation ein und begleiteten den Kaiser direct nach dem Neuen Palais, wo sie zu kurzem Besuche Wohnung nahmen. **Prinz Friedrich Leopold** von Preußen begleitete den Kaiser ebenfalls von der Station Göhrde aus nach Station Wildpark und verabschiedete sich dort, um sich zu Wagen nach Jagdschloß Glienicke zu begeben. Der Kaiser, Prinz Heinrich und der Prinz Albert zu Schleswig-Holstein begrüßten am Sonnabend Abend im Neuen Palais gleich nach ihrem Eintreffen die **Kaiserin** und die **Prinzessin Heinrich** von Preußen. Am gestrigen Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst einige Zeit im Neuen Palais allein und gegen 10 Uhr begaben sich die Majestäten mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich und dem Prinzen Albert zu Schleswig-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318911208-18/fragment/page=0001

Holstein zu Wagen nach Potsdam, um daselbst gemeinsam dem Vormittagsgottesdienste in der Friedenskirche beizuwohnen. — Die Kaiserin Friedrich und Prinzessin Margarethe hatten sich gestern Vormittag um 9 Uhr von Berlin mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Potsdam begeben. Nach erfolgter Ankunft daselbst fuhren sie zu Wagen nach Gut Bornstädt, um dem Gottesdienste in der Kirche daselbst beizuwohnen. — Der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen haben sich gestern Nachmittag nach Paretz auf ihre dortigen Güter begeben, woselbst Prinz Heinrich im Laufe des heutigen Tages eine größere Jagd abzuhalten gedenkt.

— (Zur Kaiserreise nach Kopenhagen.) Im nächsten Frühjahr wird, wie bereits kurz berichtet ist, Kaiser Wilhelm mit dem Zaren in Kopenhagen zusammentreffen. Die Gelegenheit dazu giebt die goldene Hochzeit des dänischen Königspaares. Die „Pol. Corresp." giebt bereits die ausführliche Liste der auswärtigen Regenten und Prinzen, die im Mai n. J. in Kopenhagen erwartet werden; es sind Kaiser Wilhelm, Kaiser Alexander III. und Kaiserin Maria Feodorowna mit ihrer Familie und einige andere Mitglieder der kaiserlichen Familie, Königin Victoria von England, König Oscar II. von Schweden, König Georg von Griechenland, Prinz und Prinzessin von Wales mit ihrer Familie und die Herzogin Thyra von Cumberland. Als wahrscheinlich gilt, daß sich auch König Leopold II. von Belgien, sowie mehrere Mitglieder der Familie Orleans aus diesem Anlasse in Kopenhagen einfinden werden.

— (An die Richtigkeit des angeblichen Textes der kaiserlichen Ansprache an die Rekruten) vermag auch die „Nationalzeitung" absolut nicht zu glauben. Sie bemerkt gegenüber der „Kreuzzeitung" in dieser Beziehung: „Kann auch nicht behauptet werden, daß für alle absehbare Zeit bei uns Zustände undenkbar seien, in denen ein Einschreiten der Truppen bei inneren Unruhen erforderlich würde, so fehlt es doch gegenwärtig an jedem Anzeichen, welches solche Wirren in nahe Aussicht stellte. Während Erörterungen darüber also nicht nothwendig sind, können sie nur im Innern die „Reincultur des Beunruhigungs-Bacillus" befördern und im Auslande falsche Vorstellungen von den politischen Zuständen des Deutschen Reiches hervorrufen. Käme es einmal zu dem Unglück eines Straßenkampfes, so könnte dabei allerdings auch der tragische Umstand eintreten, daß Söhne auf die Väter oder Brüder auf einander schießen müßten; aber sie würden es sogar im Augenblicke des Kampfes schwerlich wissen; und es ist nicht abzusehen, welchen nützlichen Zweck es haben könnte, junge Soldaten im Voraus in den mit dem Gedanken an eine derartige furchtbare Möglichkeit leicht verbundenen Gewissensconflict zu stürzen, wenn nichts darauf hindeutet, daß sie eintreten werde. Es könnten dadurch möglicherweise erst bedenkliche Erwägungen, auf welche die jungen Soldaten sonst nicht verfallen würden, hervorgerufen werden. Es genügt für alle Fälle, sie in der Treue für den Kaiser und in der militärischen Disziplin zu erziehen; dann werden sie schießen, wenn „Feuer" commandirt wird. Was darüber ist, das ist vom Uebel. Deshalb glauben wir nicht an die Richtigkeit des angeblichen Textes der kaiserlichen Ansprache."

— (Noblesse oblige.) Prinz Albrecht zu Waldeck in Cleve, dessen Gemahlin kürzlich vom Fürsten zu Waldeck unter Curatel gestellt worden ist, veröffentlicht jetzt eine Erklärung, worin er behauptet, daß der Fürst zu Waldeck ihm als Bedingung der Aufhebung seiner, des Prinzen Albrecht, Curatel einen Verzicht auf den Betrag von 2000 Mk. pro anno seiner Apanage abverlangt habe mit der Androhung, daß für den Fall der Ablehnung dieser Bedingung die sofortige Curatelverfügung auch über die Prinzessin Albrecht zu Waldeck eintreten werde. Nachdem Prinz Albrecht jene Bedingung abgelehnt, sei die angedrohte Curatel über seine Gemahlin als Strafe für die Renitenz des Prinzen ausgesprochen worden.

— (Die Handelsverträge) sollten in den Ausschüssen des Bundesraths am Sonntag, im Plenum am Montag berathen werden. Im Reichstage soll der Text der Verträge am Dienstag zur Vertheilung kommen. Von einer vorherigen Veröffentlichung der Verträge in einer Extraausgabe des „Reichsanzeigers" ist nicht die Rede. Die erste Berathung derselben im Reichstage ist für nächsten Donnerstag in Aussicht genommen.

— (Der „Verein deutscher Studenten") in Berlin hatte, wie damals berichtet, aus Anlaß des Virchow-Helmholtz-Commerses an Virchow die Zumuthung gestellt, daß er sich auf dem Commers „politischer Anspielungen enthalten solle." Es sind jetzt zwei Mitglieder dieses Vereins wegen dieser, dem Professor Virchow zugefügten Beleidigung relegirt worden.

— (Der „Verein deutschfreisinniger Handlungsgehilfen") hatte eine Eingabe an den Herrn Handelsminister gerichtet wegen baldigen Erlasses der Bestimmungen der Gewerbe-Ordnungs-Novelle, welche die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe regeln. Der Minister Frh. v. Berlepsch hat geantwortet, daß vor dem 1. April an die Einführung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe nicht zu denken sei.

— (Aus Sachsen) wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Im Hinblick auf die zahlreichen Uebelstände, welche sich seit Aufhebung der öffentlichen Häuser herausgestellt haben, ist von den städtischen Behörden zu Chemnitz einstimmig beschlossen worden, für Kasernirung der Prostitution einzutreten.

— (Preßprozeß.) Das Schöffengericht in Hirschberg hat am Freitag den Redacteur des „Boten a. d. Riesengeb.", Herrn Dürholdt, von der Anklage wegen groben Unfugs, begangen durch den Abdruck eines Feuilleton-Artikels, der eine kurze Inhaltsangabe der in London erschienenen Broschüre: „Der Zar — irrsinnig" enthielte, freigesprochen, da, auch wenn man sich der Auffassung des Reichsgerichts anschließen wollte, als grober Unfug nur die Verbreitung unwahrer Nachrichten zu bestrafen sei und auch dann nur, sofern durch dieselben „Bestürzung, Verwirrung, Tumult in die Massen" getragen werde. Bei der Verhandlung theilte der Amtsanwalt mit, daß auch gegen die „Berl. Volksztg." und das „Schweidufer Intelligenzblatt" wegen Abdruck des Artikels vorgegangen werden würde. Nach dem Ausgang des Hirschberger Prozesses bedenkt die Staatsanwaltschaft sich doch vielleicht eines Besseren.

— (Aus dem Sozialistenlager.) In welchem Umfange die Sozialdemokratie Gelder für Wahlkämpfe sammelt, ergeben die Quittungsverzeichnisse, welche der Parteivorstand im „Vorwärts" über die Eingänge im Monat November veröffentlicht. Darunter sind aufgeführt u. a. aus dem 3. Hamburger Wahlkreis 4500 Mk., aus dem 4. Berliner Reichswahlkreis Osten 400 Mk., aus dem 5. Berliner Kreis 400 Mk., aus dem 4. Berliner Kreis SO. 302 Mk., aus dem 2. Berliner Kreis 260 Mk., Elberfeld 400 Mk., Altona 1000 Mk. u. s. w.

— (Colonialpolitik.) Die vielen Verordnungen des Herrn v. Soden haben bekanntlich bei den Eingeborenen in Deutsch-Ostafrika große Unzufriedenheit hervorgerufen. Wahrscheinlich in Folge dieser Erscheinung sind jetzt die Verordnungen, betr. die Erhebung einer Gebühr für das Schlagen von Bauhölzern auf den im Eigenthum des Gouvernements befindlichen Grund und Boden und betr. die Hafenabgaben für einheimische Schiffe vor der Hand aufgehoben worden, mit dem Bemerken, dieselben würden „zu einem noch näher zu bestimmenden Zeitpunkte" in Kraft treten. — Eine deutsch-englische Grenzcommission begiebt sich nach einer Meldung der „Times" aus Sansibar in nächster Zeit in das Innere von Ostafrika, um die Grenze zwischen den beiderseitigen Einflußsphären vom Meere an bis zum Victoria Nyanza festzustellen. Man glaubt, daß Dr. Peters zum deutschen Commissar bei der Commission ernannt werden wird. — Dem Major v. Wißmann geht es, wie man der Post aus Kairo schreibt, noch nicht gut. Die Anwerbungen für Ostafrika sind noch nicht abgeschlossen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 5. Dezember.) Der Reichstag hat heute nach längerer Discussion den Gesetzentwurf, welcher Art. 31 der Verfassung dahin abändern soll, daß auch ohne Zustimmung des Reichtags während der Dauer der Session, aber während einer dreißig Tage überschreitenden Vertagung Mitglieder strafrechtlich verfolgt werden können, an eine Commission verwiesen, aus der derselbe schwerlich mehr an das Tageslicht kommen wird. Die große Mehrheit des Reichstages schien heute bereits der Ansicht des Abg. Bamberger zu sein, daß zu einer Abänderung der Verfassung kein Anlaß vorliege. Nicht der Rechtsschutz des Reichstags sei einzuschränken, sondern man müsse nach einem Modus suchen, um das Ziel, welches durch die wiederholte längere Vertagung des Reichstages — anstatt des Schlusses der Session — erreicht werden sollte, nämlich die Conservirung von Commissionsarbeiten, auf anderem Wege, z. B. durch die Abänderung der Geschäftsordnung zu erreichen. — Herr Bamberger hob hervor, daß die Methode, den Reichstag nicht zu schließen, sondern nur zu vertagen, auch andere geschäftliche Mißstände herbeiführe. Es entstehe ja auch die Frage, ob Beamte wegen Nichterfüllung ihrer Dienstpflichten während der Vertagung disciplinirt und ob die Mitglieder in der Benutzung ihrer Freikarten behindert werden dürften. Im Uebrigen sei eine Abänderung der Verfassung auch schon deshalb nicht angezeigt, weil die Entscheidung des Reichsgerichts über die von einzelnen Gerichten beliebte Interpretation des Artikels 31 noch ausstehe. — Dem Vorschlag des Abgeordneten Bamberger, längere Vertagungen durch eine Abänderung der Geschäftsordnung überflüssig zu machen, schloß sich der Abg. Lieber (Cent.) an, indem er die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission beantragte; sogar der konservative Abg. Hahn erklärte sich bereit, diesen Weg zu ersuchen und endlich auch der natlib. Abg. Marquardsen. Staatsminister v. Bötticher gestand überdies zu, daß die Vertagung im Juni nur beschlossen worden sei, um die Commissionsarbeiten für das Krankenkassengesetz zu retten; wenn derartiges in Zukunft in anderer Weise möglich sei; so werde die Vertagung entbehrlich. Die weiteren Mittheilungen v. Bötticher schienen zu bestätigen, das die vom Reichstage am 6. Feb. d. J. beschlossene Resolution zur Interpretation des Art. 31 der Verfassung im Bundesr[illegible] auf den Widerspruch einzelner Regierungen — ohne Z[illegible] Sachsens, — gestoßen sei und daß man deshalb die [illegible]änderung der Verfassung in Vorschlagung gebracht h[illegible] So erklärt es sich, daß während z. B. der Preußische In[illegible]minister die Staatsanwälte angewiesen hat, die Immun[illegible] des Reichstages auch während der Vertagung zu respekti[illegible] die sächsischen Staatsanwälte gegen dieselbe vorgegan[illegible] sind. — Der Abg. Singer behauptete sogar, die sächsi[illegible] Regierung verlange eine Beschränkung der Immunität [illegible] Reichstags, um freie Hand gegen die Sozialdemokraten [illegible] bekommen. Von der Entscheidung des Reichsgerichts, [illegible] schon unglaubliche Dinge geleistet, dürfe man nichts erwart[illegible] Während Staatssekretär Boose das Reichsgericht in Sc[illegible] nahm, suchte der sächsische Bevollmächtigte, Generalsta[illegible]anwalt Held die sächsischen Justizbehörden gegen den V[illegible]wurf der Verfolgungssucht zu vertheidigen, stellte aber [illegible] seltsame Behauptung auf: wenn durch das Gesetz et[illegible] anderes erreicht werde, als der Gesetzgeber gewollt h[illegible] so müsse es eben anders interpretirt werden! Näc[illegible] Sitzung Mittwoch.

— Die Freisinnige Partei (Baumbach und G[illegible]nossen) hat den schon vor einiger Zeit angekündigt[illegible] Diäten-Antrag zum Etat des Reichstags r[illegible]mehr eingebracht. Der Antrag ersucht den Bu[illegible]rath, eine Abänderung der Reichsverfassung, Art. 32, in dem Sinne herbeizuführen, daß die Mitglie[illegible] des Reichstages aus Reichsmitteln Diäten u[illegible] Reisekosten erhalten.

— Die Mittheilung, daß der Abg. v. Oertze-Brunn in Folge des Beschlusses der Wahlprüfungscommission, die Wahl desselben für ungültig zu erklären, sein Mandat niedergelegt habe, hat sich bi[illegible]her nicht bestätigt.

Vermischtes.

* (Blutvergiftung.) Beim Abschuppen eines Hech[illegible] hatte sich eine Frau K. eine kleine Wunde am linken Daum[illegible] zugezogen, die sie nicht weiter beachtete. Tags darauf w[illegible] bereits die ganze Hand und der linke Unterarm an[illegible] schwollen, trotzdem aber war die Leidende nicht zu bewege[illegible] einen Arzt hinzuzuziehen. Erst am folgenden Tage beg[illegible] sich Frau K. nach dem städtischen Krankenhause, wo e[illegible] hochgradige Blutvergiftung festgestellt wurde. Es wurde [illegible] der linke Arm abgenommen, aber wenige Stunden dar[illegible] erlag die Frau ihren Leiden.

* (Giftmord.) In dem Hause Zimmerstr. 87 in Berl[illegible] betreibt Herr H. Görisch in Firma G. Görisch eine Fab[illegible]kation für Theater-Rüstzegenstände. Als seine Ehefrau [illegible] drei Monaten eines Zwillingspaares genaß, miethete er [illegible] Kindermädchen die unverehelichte Wilhelmine Lola a[illegible] Cammchen bei Lübben, welche in gleicher Eigenschaft vorh[illegible] bei D. Charton, Markgrafenstr. 25, bedienstet gewesen w[illegible] und dort nach ihrem Zeugniß große Liebe zu dem ihr a[illegible] vertrauten Kinde bewiesen hatte. Die älteste der Zwillin[illegible]schwestern Görisch erkrankte am Freitag Nachmittag plötzl[illegible] und verstarb bereits um 8 Uhr abends. Der hinzugeru[illegible] Arzt stellte als Todesursache Lebensschwäche fest, und b[illegible] Leiche wurde am Sonnabend früh in die Leichenhalle übe[illegible]führt. Als Görisch später ein Fläschchen mit einer Arsen[illegible]lösung suchte, welche er zu der Fabrikation benöthigte, m[illegible] mußte er dieselbe und kam hierdurch auf den Gedanken, [illegible] Kind könne durch Arsenik gewaltsam aus dem Leben [illegible]schieden sein. Er fand das Fläschchen auf einem Bücherre[illegible] vor und bemerkte sofort, daß eine unberufene Hand b[illegible] Stöpsel geöffnet hatte. Die Polizei erhielt Anzeige u[illegible] nahm die Lola in ein eindringliches Verhör. Dieselbe h[illegible] dabei das folgende Geständniß abgelegt: Da sie selbst [illegible] Kind habe, so sei es ihre Absicht gewesen, sich um d[illegible] Leben zu bringen. Am Donnerstage habe sie die G[illegible]lösung gefunden und alsbald den Entschluß geschafft, e[illegible] der Kinder zu vergiften, um an ihm die Wirku[illegible] auszuprobiren. Dem Entschlusse sei die That gefol[illegible] Die Mörderin wurde heute Abend um 5 Uhr verhaf[illegible] Allem Anschein nach hat sie die That nur ausgeführt, [illegible] ihr die Wartung zweier Kinder zu unbequem wurde.

* (Ein schweres Eisenbahnunglück) ereigne[illegible] sich am Freitag bei Woonsocket im nordamerikanischen Sta[illegible] Rhode-Island durch Zusammenstoß zweier Zü[illegible] Mehrere Wagen wurden zertrümmert und fingen Fe[illegible] 7 Passagiere wurden durch den Stoß getödtet, ein ach[illegible] kam in den Flammen um.

* (Größtes Aufsehn) erregte in Paris ein Ra[illegible]mord, der am Freitag am hellen Nachmittag in ein[illegible] stark bevölkerten Hause am Boulevard du Temple begang[illegible] wurde. Ein junger Mann trat bei einer alten Baron[illegible] Dellart ein, schnitt ihr nach heftigem Ringen mit ei[illegible] Küchenmesser den Hals ab und verletzte auch der hinz[illegible]kommenden Dienstmagd der Ermorderten einen lebensg[illegible]fährlichen Schnitt in den Hals; da der Magd jedoch na[illegible] Kraft zu Hilferufen blieb, entfernte der Mörder sich inmitte[illegible] des Zusammenlaufs der Nachbarn ruhig und unverfolgt.

* (Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth.) Die geschäftsführenden Ausschüsse für die Errichtung eine[illegible] Kaiser Friedrich-Denkmals bei Wörth haben ein Preisausschreiben erlassen, in denen es u. a. heißt: Zugelassen zu Preisbewerbung sind nur Angehörige des Deutschen Reich[illegible] jedoch ohne Rücksicht auf ihren Wohnsitz im In- oder Au[illegible]lande. Als Platz für das Denkmal ist ein Punkt auf de[illegible] Hügelkette östlich von Wörth bestimmt, welcher einen un[illegible]gestörten Ueberblick über das gesammte Schlachtfeld ge[illegible]stattet und in der Nähe der Stelle liegt, von wo aus de[illegible] Kronprinz die Schlacht leitete. Das Denkmal soll den [illegible] Kronprinzen zu Pferde in der Uniform, welche er am [illegible] Schlachttage trug, darstellen. Am Sockel sollen, sei es durch [illegible] Standbilder, sei es durch Reliefs, die Waffenbrüderschaft [illegible] von Nord- und Süddeutschland und die Wiedergewinnung [illegible] von Elsaß-Lothringen zum Ausdruck gebracht werden. Als [illegible] Unterbau des Denkmals und zur Ebnung des hügeligen [illegible] Terrains ist ein weites 3—4 m hohes Plateau mit Treppen[illegible]anlage nothwendig, welches in der Skizze aber nicht mit [illegible] dargestellt zu werden braucht. Reiterstandbild und Sockel[illegible]figuren oder Reliefs sollen in Bronze, der Sockel in hartem [illegible] Gestein ausgeführt werden. Für die Beschaffung des Denkmals, ausschließlich des Plateaus, ist die Summe von 200 000 Mk. vorgesehn. Für die drei besten Entwürfe sind drei Preise im Betrage von je 4000 Mk. ausgesetzt. Die Skizzen sind bis spätestens zum 1. April 1892 an die Königl. Akademie der Künste in Berlin einzusenden. Professor Dr. Delbrück ertheilt nähere Auskunft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318911208-18/fragment/page=0002

Bekanntmachung.
Von jetzt ab können **Marken** zur Entnahme von Cokes von der städtischen Gas-Anstalt auch bei Herrn Kaufmann **Hennicke**, Bahnhofstraße 1, gegen Zahlung in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 5. Dezember 1891.
Die Gas-Deputation.

Rathskeller-Verpachtung.
Da in dem heutigen Termine ein annehmbares Gebot nicht abgegeben ist, so wird zur Verpachtung des Rathskellers vom 1. April 1892 ab ein anderweiter Bietungstermin auf
Donnerstag den 10. Dezember cr., vormittags 11 Uhr,
im **großen Saale des Rathhauses** anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige hierdurch einladen.
Die Bedingungen können vorher in unserm Communalbüreau eingesehen werden.
Merseburg, den 30. November 1891.
Der Magistrat

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 9. d. M., vormittags 10 Uhr,
versteigere ich in der Restauration zum **„Casino“** hier:
3 Faß Steinöl, 6000 Stück Cigarren, 10 Fl. Essenzen, 4 Centner Seife, 1 Faß Kirschwein und verschiedene gute Möbel.
Merseburg, den 7 Dezember 1891.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Mobiliar-Auction.
Sonnabend den 12. d. M., von vormittags 9 Uhr an,
sollen im **Casino**, vor dem Sixthore hier, 2 Sophas, 1 Schreibsecretär, 3 Kleiderschränke, 3 Kommoden, darunter 1 neue, Waschtische, Tische, Stühle, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 gr. Kinderbettstelle, Federbetten, 1 Pianino für Anfänger, 1 Kanonenofen, 1 Wasserblase, Taschenuhren, Herren-Kleidungsstücke, Damenmäntel, Stoffe zu Winterüberziehern, div. Wollwaaren, sowie 1 Partie Cigarren, Schulängel u. dergl. m. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 7. Dezember 1891.
Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Die zur J. Abramowitz'schen Concursmasse gehörige
Ladeneinrichtung,
bestehend aus
3 Regalen,
1 Ladentisch,
1 Pult,
1 Treppenleiter,
1 Firmaschild,
Rouleaux etc.,
soll zur Abnahme nach Schluß des Ausverkaufs spätestens am 28. Dezbr. a. c. verkauft werden.

Holzauction.
Freitag den 11. d. M., vormittags 10 Uhr, sollen an der **Luppenbrücke** bei Löppen ca. 100 Haufen hartes Brennholz öffentlich meistbietend verkauft werden. Sammelplatz in der Schenke zu Löppen.
Bamberg.

Bäckerei-Verpachtung.
Eine **Bäckerei in Merseburg** soll per 1. Januar n. J. bei 400 Mk. Jahrespacht neu verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt
Fried. M. Kunth.

Ein brauner Dachshund zugelaufen. Abzuholen
Menschau 67 c.

Ein Paar Läuferschweine stehen zu verkaufen
Weißenfelser Straße 14.

Eine Fuhre guter Dünger ist abzuholen **Neumarkt 13.**

Sechs Stück Guitarren, 1 Bratsche, mehrere gut erhaltene **Violinen** u. 1 größere **Kinderbettstelle** sind zu verkaufen
Kl. Sixtistrasse 6.

Christbaum-
Confect, Kiste **440** Stück Mk. 2,80, Nachnahme, bei 3 Kisten 1 Präsent.
C. Poschl, Dresden N. 12

2 kleine Hunde
(Abstamm deutscher Dogge, Kreuzung) sind zu verkaufen bei **A. Kiessler,** Restaurant „Feldschlößchen“.

Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör, p. sofort oder später zu beziehen **Roßmarkt 13.**

Wilhelmstrasse 1 ist die erste Etage zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

2 Logis sind zu vermiethen
a. d. Geisel 4.

Zum 1. April 1892 **1 großes Logis** ganz oder getheilt zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **gut möblirtes Zimmer** zu vermiethen
Sand 7.

Eine möblirte Wohnung
für 1 oder 2 Herren zu vermiethen
Breuzerstraße 8.

Ein Laden
in der Nähe des Marktes ist mit oder ohne Wohnung zu vermiethen und kann jederzeit bezogen werden. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Ein Laden,
gute Lage, wird unter günstigen Bedingungen zu miethen gesucht. Offerten unter **P. P. 100** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung von Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör wird, zum 1. April 1892 zu beziehen, von ruhigen Miethern gesucht. Gefl. Off mit Angabe des Preises sind unter E. K. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Schulranzen
empfiehlt billigst
Ernst Schrimpf,
Neumarkt 50, im Hofe links.

Oefen,
Regulirö fen,
Kochöfen,
Kochröhren,
Kochherde
aus der 1. thüring. Herd-Fabrik von Gebr. Demmer, zu Fabrikpreisen,
Herdplatten,
Ofenrohre,
Aschenkasten,
Feuerthüren u. dgl..
Amerikan. Oefen
(Patent Lönholdt)
empfiehlt zu billigen Preisen
die Ofenhandlung
von H. Müller jr., Schmalestr. 10.

Luckenauer Brikets,
***starkes* Format,**
werden vom Wagen verkauft:
130 Stück Mark — 70 Pf.
650 „ „ 3 30 „
1300 „ „ 6 50 „
2000 „ „ 9 50 „
Heinrich Schultze.

Badeanstalt
im hies. Königl. Schloßgarten
zu jeder Jahreszeit täglich geöffnet.

Soeben erschienen:
Sozialdemokratische Zukunftsbilder.
Frei nach Bebel
von **Eugen Richter,**
Mitglied des Reichstages.
Schon als Zeitungsfeuilleton hat die humoristisch-satyrische Erzählung der Schicksale einer Buchbinderfamilie am sozialdemokratischen Zukunftsstaat durch Eugen Richter weithin Beifall, auch in der Damenwelt gefunden.
Preis 50 Pfennig.
Zu beziehen durch die Exped. des **„Merseburger Correspondent“**, Delgrube 5

Vorbereitungsanstalt
für die
Postgehülfen-Prüfung,
Kiel, Ringstraße 55.
Junge Leute werden **sicher und gut ausgebildet.** Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich das **Pensions- u. Unterrichtsgeld zurück.** Bisher **bestanden 970 meiner Schüler die Prüfung.**
Stete Aufsicht, gute Pension. Die Anstalt besteht 10 Jahre. Am 6 Januar beginnt ein neuer Cursus. Augenblicklich **570 Schüler hier.** (H. ag. 188/11.)
Nähere Auskunft ertheilt
J. H. F. Tiedemann.

Freiwillige Feuerwehr.
(Turner-Comp.)
Freitag den 11. Dezember, abends 8 Uhr,
Conferenz in der Reichskrone.
Tagesordnung:
Wahl der Chargirten.
Das Commando.

Gerner Kleiderstoffe.
Neu eingetroffen **hochfeine Damentuche,** sowie **Halbtuche** zu Hauskleidern.
Empfehle gleichzeitig **schwarze Cachemirs,** glatt und gemustert, sowie große Auswahl in farbigen Stoffen zu billigsten Preisen.
Bertha Naumann,
Clobigkauer Strasse 2. 1. Etage

Zur Festbäckerei
empfehle
ff. Weizenmehl
von ausgiebigster Backfähigkeit zu billigstem Preise.
A. Speiser,
Brühl- und Windbergecke.

Feinstes Böllberger Weizenmehl
von anerkannt vorzüglichster Backfähigkeit empfiehlt
Otto Teichmann.

L. Lottenburger,
Tiefer Keller 3 I.
Zur bevorstehenden Saison halte meine Fabrikate, **feine Spielwaaren,** in einzelnen Stücken bei mäßigen Preisen bestens empfohlen.
Pappenzimmer mit und ohne Cabinet, Speicher, Kinder-Theater, ff. costumirte Theaterpuppen, Theaterfiguren, einzelne Theaterdecorat., große Festungen, Materialladen, diverse Spiele 2c., große Auswahl

Bücklinge Bücklinge
à Kiste 1 Mk.
Sprotten 4-Pfd.-Kiste 1 Mk.
Bratheringe 1/1 Faß, 24 Pfd., 3,95 Mk.
„ 1/2 Dose, 17 Pfd., 2,75 Mk.
Sardinen 1/1 Faß, 10 Pfd., 1,80 Mk.
Grüne Heringe à Pfd. 8 Pf.
Bücklinge, echte Kieler, 4 Stück 25 Pf.
„ große schwedische, 3—4 Stück 10 Pf.,
Bratheringe à Stück 5 und 8 Pf.
ff. Flundern, Lachsheringe, Aale, Sprotten u. s. w. zu äußerst billigen Preisen.
Ad. Schmieder.
Mittwochs auf dem Wochenmarkte.
Niederlage bei Herrn **Th. Funke,** am Markt.

Feine Ballblumen
bei **J. Fachmann,**
Breuzerstraße 18

Butter!
Hochfeinste Algäuer Molkereibutter à Stück 65 Pf.,
do. **Schloßbutter** à Stück 60 Pf.,
do. **Gutsbutter** à Stück 55 Pf.
Eier das Mandel 1,15 Mk.,
täglich frisch.
J. Böhme, Lauchstädter Str. 18.

Künstliche Zähne, Plombiren der Zähne, schmerzloses Zahnziehen, Behandlung von Zahnkrankheiten.
Weigand, Markt 4.
Sprechstunden 9—1 u. 3—5 Uhr.

Christbaum-
Confect,
Kiste 440 Stück reichhaltige Mischung Mk. 2,80, Nachn. Bei 3 Kisten 1 Präsent.
Friedr. Fischer, Dresden-N. 12

Schaukelpferde
in großer Auswahl empfiehlt
G. Koerner.

Baum-Gebäck
von mürbem Teig, zum Genuß für Kinder besser als jedes andere Confect, **à Pfd. 80 Pfg.** empfiehlt
Robert Heyne,
Schmalestraße 14.

Auf **rechtzeitige Einsendung** aller in meinem Fach vorkommenden **Sattler- und Tapezierarbeiten** mache bestens aufmerksam. Achtungsvoll
G. Koerner.

Weimar-Loose 1 Mk.
Wiesbad. Rothe-Kreuz-Loose 3 Mk.
Kietricher Loose 1 Mk.
Markt 28. Br. Hoffmann.

Pfannenkuchen
in bekannter Güte, **täglich frisch,** empfiehlt
Robert Heyne.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle
Visiten- und Gratulationskarten
in geschmackv. Ausführung zu billigen Preisen.
F. Karius, Brühl 17.

ff. Sauerkohl,
„ saure Gurken,
„ Pfeffergurken,
„ Preißelbeeren m. Zucker,
„ Bratheringe,
„ marin. Heringe,
frische Bücklinge,
Pflaumenmus
empfiehlt ***Carl Rauch,***
Neumarkt.

Obstbäume
in guter Beschaffenheit empfiehlt
Alb. Münch, Handelsgärtner,
Friedrichstraße.

Döllnitzer
Weizen- u. Roggenmehl,
sowie
sämmtliche Futtermehle.
Unteraltenburg 1.

ff. Schnittbohnen,
zart und weichkochend, empfiehlt
A. Speiser.

Christbäume.
Krankheitshalber verkaufe sofort billig 6 Schock sehr schöne **Christbäume** (Doerbolz).
Fr. Peege, Lauchstädter Str. 7.
Auch sind daselbst noch 400 Köbe gute **Aepfel** von **0,80—1,25 Mk.** zu verkaufen.

Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. M., vollkommen neutral mit Borax-Milchgehalt und von ausgezeichnetem **Aroma,** ist zur **Herstellung und Erhaltung** eines **zarten blendendweißen Teints** unerläßlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei **F. Curtze,** Apotheker; Filiale **Apotheke in Döllnitz.**

Alte Puppenstuben werden aufgeputzt.
H. Kutzner, Saalstr. 4, Hof, 1 Tr.

Rattentod
(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. und à 1 Mk. in den Drogenhandlungen von **Wilh. Kieslich, Roßmarkt 5,** und **Wilh. Kieslich,** Neumarkt 74 (gegenüber der Kirche) in **Merseburg.**

Gold- und Silberschmuck
in den neuesten Mustern, sowie **Ia. Rathenower Brillen** und **Pince-nez** in allen Nummern empfiehlt bei reeller Bedienung billigst
G. A. Klaffenbach,
Gold- und Silberarbeiter,
Keuschberg-Dürrenberg.

Getreide-Reinigungsmaschine (Fegen)
in besten Constructionen
fertigt zu verschiedenen Preisen an (W. 1062.)
G. Hellwig, Halle a/S., Meckelstr. 7.
Reparaturen werden schnell u. billig ausgeführt.

Selbstgefertigte Schulränzel
für Knaben und Mädchen, sowie
Fahr- und Schaukelpferde
empfiehlt
H. Kurze, Sattlermeister,
Oelarnbe Nr. 17.

Winter-Ueberzieher,
Mäntel,
Paletots etc.,
sowie alle Herrengarderobe reinigt, färbt und stellt wie neu wieder her
Max Wirth's Färberei.

Volksbibliothek. Mittwoch 12—1 Uhr Rathhaus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318911208-18/fragment/page=0003

Teppiche, in allen Größen. **Portièren, Tischdecken, Schlaf- u. Reisedecken** bester Fabrikate zu Original-Liken-Preisen. **Otto Dobkowitz,** Merseburg, Entenplan 3.

Weihnachts-Ziehung der Weimar-Lotterie

vom 12.–15. Dezember d. J.

5000 Gewinne i. W. v. **150,000 Mark**

Hauptgewinn W. **50,000 Mark.**

Für **1** Mark. = = Für **1** Mark

Loose à Stück **1 Mark,** 11 St. für 10 Mk., 28 St. für 25 Mk.

(für Porto und Gewinnliste sind 20 Pfge., bei Einschreibesendungen 30 Pfge., beizufügen), versenden so lange Vorrath reicht

E. Brandt & Co., Erfurt.

Allerbilligste Preise.

Puppen! Puppen!

Hugo Käther, Schmalestraße 11,

empfiehlt sein großes, reichsortirtes Lager

Puppen! Puppen!

aller Arten, gekleidet und ungekleidet.

= Puppenbälge und Puppenköpfe waschbar. =

Ueberzeugung macht wahr!

Schmalestrasse Nr. 11.

Allerbilligste Preise.

Christ-baum **Confect**

Gute Waare garantirt. Reizende Neuheiten.

Versende davon gegen Nachn. 1 Kiste ca. 440 Stück für M. 3.–

Bei Einsendung von M. 3.50, (Mitglied. M. 3.20) oder bei Entnahme von 3 Kisten franco. Kisten mit größerem oder doll. vem Confecte von M. 3.50 bis M. 6.00.

Kisten mit ff. Lebkuchen zu M. 3.00, 5.00, 8.00 und 10.00.

Jeder Kiste wird eine gestickte Busen-tasche als Präsent beigefügt.

G. Ricksmann. Dresden, Humboldtstrasse 1.

M. Christ,

an der Stadtkirche,

empfiehlt

Rathenower Stahl-Brillen 60 Pf.,
do. Nickel-Brillen 1 Mk. 75 Pf.,
do. Nickel-Klemmer 1 Mk. 75 Pf.

Barometer, Thermometer, Operngläser

billigst und gut unter Garantie.

Alle Arten Uhren

billigst und gut unter mehrjähriger Garantie empfiehlt

d. O.

Als Hausschlächter

empfiehlt sich **Karl Seeburg,** Apothekerstraße 2.

Für nur 10 Pfennige

kann sich jede Hausfrau überzeugen, welch' grosse Ersparniss erzielt wird, wenn man zum Bohnenkaffee bis zur Hälfte gemischt,

Kathreiner's

Kneipp's

Malzkaffee

verwendet; im Geschmack ist gegen reinen Bohnenkaffee kaum ein Unterschied zu bemerken. **Probepackete à 10 Pfg.** sind wie die plombirte 1/2 und 1/4 Kilo-Packung mit Bild und Namenszug Kneipp's und mit unserer Unterschrift versehen. Niederlagen in allen besseren Geschäften der einschlägigen Branchen. (M. à 2423.)

Franz Kathreiner's Nachf., München.

Die Pianofortefabrik

von

C. Rich. Ritter, Halle a/S., Königstraße 6,

Magazin in Merseburg, Gotthardtsstraße 39 I,

hält ihre Fabrikate, **Pianinos ersten Ranges,** zu mäßigen Preisen empfohlen.

Möbel-Magazin

von **C. Miethe**

empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken passend:

Bücherbretter,	Etagèren,
Servirtische,	Toilettenspiegel,
Abstelltischchen,	Zierschränkchen,
Rauchtische,	Cigarrenschränkchen,
Salontische,	Servirbretter,
Scattische,	Nähtische,
Auszugtische (Patent),	Spiegel,
Wandbretter,	Sessel,
Consolen,	Schreibstühle,
Säulen,	Kinderstühle,
Portièren,	Kindertische,
Portièrenstangen.	Klaviersessel.

Weihnachts-Ausstellung

bei **F. A. Nägler,** Markt Nr. 18.

Tänzlinge, Puppen, angekleidete, Puppenköpfe, Puppengestelle, Gesellschaftsspiele, vom Neuesten die beste Auswahl.

Teller Wachsstock, Baumlichte und Baumlichthalter, Portemonnaies und Cigarren-Etuis, Serpentin-Wärmsteine, Lametta.

Richter's Anker-Steinbaukasten in größter Auswahl.

Ausverkauf in Kleiderstoffen.

Wegen Aufgabe dieses Artikels verkaufe mein ganzes Lager in Kleiderstoffen zu und unter Einkaufspreis aus.

A. Günther, Markt 19.

Heute Dienstag
hausschlachtene Wurst.
Otto Zachow.

Grimmer's Kunst-Theater
im „Thüringer Hof".
Dienstag den 8. Dezember
Commerzienrath Dr. Müller
und seine Arbeiter.
Neuestes Schauspiel in 4 Akten. Anfang 8 Uhr.
Mittwoch den 9. Dezember
als letzte Vorstellung:
Der Aktienbudiker,
oder: Wie gewonnen, so zerronnen.
Lebensbild in 3 Akten.

Hubold's Restauration.
Mittwoch Schlachtefest.

Reinknecht's Restauration.
Morgen Mittwoch
Schlachtefest.

Restaurant
Hospitalgarten.
Heute Dienstag
Salzknochen.
ff. Biere ff.

---

2 Schüler
für das Gymnasium finden Ostern gute Pension. Näheres beim Kaufmann Herrn Zentgraf-Heber.

Lehrlings-Gesuch.
Für Ostern k. J. suche ich einen mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteten Lehrling unter günstigsten Bedingungen.
Otto Teichmann.

Mariage!
E. f. geb. Dame, 24 Jahre, m. großem Vermög., w. d. Bek. e. Doctoren, Assessoren od. Rechtsanwalten beh. sp. Verh. zu m. Discret. Ehrenf. Gef. Off. erb. u. M. G. 1. postl. Zeitz.

Vertreter-Gesuch.
Eine süddeutsche Hopfenhandlung 1. Ranges sucht für Merseburg u. Umgebung einen in Brauerkreisen eingeführten tüchtigen Vertreter gegen hohe Provisionsvergütung. Offerten erbeten unter V. 1894 an Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.

Ein Mädchen, am liebsten vom Lande, wird zu sofortigem Antritt gesucht im Gasthof zum goldenen Stern in Merseburg, Neumarkt.

Diejenige Person, welche das rehbraune Taillentuch wahrscheinlich irrthümlicher Weise aus der Reichskrone mitgenommen hat, wird gebeten, dasselbe Kirchstrasse Nr. 2, parterre, abzugeben, widrigenfalls ich polizeilich einschreiten werde, da die betreff. Person erkannt worden ist.

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 26. Novbr. bis mit 5. Decbr. 1891.

Weizen, pr. 100 Kl.	24,60	bis	22,00 Mk.
Roggen, do.	25,—	bis	24,— „
Gerste, do.	20,—	bis	18,20 „
Hafer, do.	17,—	bis	16,— „
Erbsen, do.	26,—	bis	20,— „
Linsen, do.	42,—	bis	20,— „
Bohnen, do.	22,—	bis	18,— „
Kartoffeln, do.	7,50	bis	7,— „
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,70	bis	1,30 „
Bauchfleisch, pro Kilo	1,30	bis	1,20 „
Schweinefleisch, do.	1,60	bis	1,30 „
Schöpsenfleisch, do.	1,40	bis	1,20 „
Kalbfleisch, do.	1,30	bis	1,20 „
Butter, do.	2,40	bis	2,00 „
Eier, pro Schock	5,20	bis	4,80 „
Heu, pro 100 Kilo	6,50	bis	6,— „
Stroh, do.	4,50	bis	4,— „

Marktpreis der Ferken
in der Woche
vom 29. Novbr. bis mit 5. Decbr. 1891
pro Stück 4,50 Mk. bis 9,— Mk.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318911208-18/fragment/page=0004

Provinz und Umgegend.

† **Aus Wittenberg**, 5. Dez., berichtet die S. Ztg.: Ein Hexenprozeß, in welchem die angebliche Hexe allerdings nur eine Nebenrolle spielt, wurde gestern vor der hies. Strafkammer verhandelt. Ueber den der Anklage zu Grunde liegenden Vorfall sagte der des schweren Diebstahls beschuldigte Häuslergutsbesitzer August Hille aus Gommlo folgendes aus: Ich habe drei Milchkühe, und die eine, die erst vor drei Wochen gekalbt hat, verlor mit einem mal die Milch, der Art, daß die Kuh, die sonst eine ganze Gelte voll Milch gab, nur ein Kaffeetöpfchen voll gab. Tags vorher war, gerade in dem Augenblick, als meine Frau aus dem Kuhstall kam, die alte Wittwe Springer, die neben uns wohnt, auf den Hof gekommen, und wir mußten, als die Kuh am nächsten Tage noch weniger Milch gab, glauben, daß die Springer die Kuh verhext hatte. — „Dogen duht se ja nischt, un zuzutrauen is et ihr." — Hille hatte nun eine weise Frau, die Kynast zu Rathe gezogen, und diese hatte seinen Verdacht bestätigt und zugleich verordnet, daß Hille sich einige von der Springer gebrauchte Lappen verschaffen und damit die Kuh räuchern solle. Das hat Hille auch gethan, er ist in Abwesenheit der Springer in deren Wohnung, die er aufgesprengt hat, gedrungen, hat von einer alten Gardine und einem Bettüberzug je ein Stück abgerissen, damit die Kuh geräuchert und — die giebt seitdem wieder eine Gelte voll Milch. — Dem Hille aber hat diese sympathetische Cur eine Anklage wegen schweren Diebstahls und Sachbeschädigung eingetragen, die insofern für ihn glücklich verlief, als er, obwohl in seiner Handlungsweise alle für den Thatbestand dieses Verbrechens erforderlichen Bedingungen vorhanden sind, freigesprochen wurde, weil der Gerichtshof annahm, daß ihm das Bewußtsein der Widerrechtlichkeit seiner Handlungen gefehlt hat; er wurde nur wegen Hausfriedensbruch zu einer Geldstrafe von 5 Mark verurtheilt. Schlimm ist bei dieser im ganzen lächerlichen Geschichte, daß durch die scheinbar gute Wirkung der Sympathie, die doch nur auf die warme Bähung beim Räuchern zurückzuführen ist, der Hexenglaube auf dem Lande noch Nahrung erhalten wird.

† Der Vorschuß-Verein zu Zeitz, bisher eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, hat sich in eine Actiengesellschaft umgewandelt.

† Die Persönlichkeit des am 21. v. M. in dem Forstort Hasseln des Neuhaldensleberner Forstes als Leiche aufgefundenen Mädchens ist jetzt festgestellt; es ist die unverehelichte Emma Kasten aus Magdeburg. Dieselbe ist 31 Jahre alt, war als Wirthschafterin thätig, in der letzten Zeit vor ihrem Verschwinden, dem 21. Mai, soll sie stellenlos gewesen sein. Durch die Veröffentlichungen der Staatsanwaltschaft, die das Monogramm und die languetirte Form des Halsausschnittes des von der Kasten getragenen Hemdes in Abbildungen mitgetheilt hatte, waren die Verwandten der Ermordeten und lange Vermißten aufmerksam geworden.

† In Magdeburg erschoß sich im Wartesaal zweiter Klasse des Central-Bahnhofes der 29 Jahre alte Candidat Marth aus Köslin. Derselbe hatte kurz vorher beim Portier Toilette gemacht und dann eine Tasse Bouillon getrunken. In seinem Besitze wurden etwa 20 Mark vorgefunden.

† In Riesa brannte am 4. d. abends ein auf dem Strom liegender Kahn des Steuermanns Ruprecht mit einer Ladung von 2500 Ctr. Petroleum ab. Es waren dabei auch mehrere andere Kähne gefährdet, jedoch wurde das brennende Schiff eiligst an das jenseitige Ufer bugsirt.

† In dem abgebrannten Kuhstall des Rittergutes Hohenziatz ist jetzt nach einer Mittheilung der Hall. Ztg. ein völlig verkohlter Leichnam gefunden worden, dessen Unterschenkel und Arme fehlen. Fraglos ist es die Leiche des seit dem Brande vermißten Futterknechtes, des sog. „Alten Friede", der noch einmal in den brennenden Stall hineingestürzt war, um sein Vieh zu retten oder mit ihm zu sterben. Das böswillig angelegte Feuer, bei welchem über 100 Kühe verbrannt sind, hat einen materiellen Schaden von mindestens 120 000 Mk. verursacht.

† Eine interessante Mittheilung erhält die „Köln. Ztg." aus Chemnitz. Das Blatt des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Schmidt „Die Volksstimme" hat kürzlich wohlwollend auf den Vortrag eines Mäßigkeitsredners aufmerksam gemacht. Das veranlaßt den Abgeordneten, seinem Blatte eine Erklärung zu übersenden, in der es für die Anschauungen der Sozialdemokratie bezeichnend heißt: „Ich lehne hiermit die Verantwortung ab, da es mir nicht einfallen kann, einen Mann zu empfehlen, der dem Volke Genügsamkeit predigt."

† In Braunschweig ist in vor. Woche der Erzgießer Hermann Howaldt, Besitzer der weltbekannten Erzgießerei, in Folge eines unglücklichen Sturzes im Alter von 48 Jahren nach kurzem Leiden verschieden. Ueber den traurigen Unglücksfall erfährt das Tageblatt Folgendes: Am Mittwoch Nachmittag war Herr H. in seinem Atelier, in dem gegenwärtig eine Reihe größerer Werke, wie z. B. das Mendelssohn-Denkmal für Leipzig, eine große Nike u. s. w., in Arbeit sind, auf einem Gerüst mit Punktiren einer Erzfigur beschäftigt. Hierbei stürzte er etwa zwei Meter hoch herab und zog sich starke Beschädigungen der Brust und des Kopfes, sowie innere Verletzungen zu. Noch an demselben Abend verschied er — wahrscheinlich an den durch den Sturz herbeigeführten inneren Blutungen. Seit dem am 19. Januar 1883 erfolgten Tode seines berühmten Vaters, des Professors Georg Howaldt, war Hermann H. alleiniger Inhaber der renommirten Erzgießerei, aus der so manche bedeutende Werke hervorgegangen sind.

† In Dresden sprang am 5. d. früh 3 Uhr ein 27jähriger Schlosser, der eben mit mehreren Genossen aus einer Gastwirthschaft gekommen war, in die Elbe, wurde aber von einem Offizier mit Gefahr des eigenen Lebens gerettet. Der Offizier entledigte sich sofort seiner Uniformstücke, sprang in den Strom, schwamm dem Verunglückten nach, erreichte ihn am zweiten Brückenjoche und brachte ihn, trotz der starken Strömung, zurück an das Ufer. Das Gelingen des Rettungwerkes war nur einem außerordentlichen Kraftaufwande und besonderer Geschicklichkeit wie Besonnenheit möglich.

Localnachrichten.

Merseburg, den 8. Dezember 1891.

** Das am Sonnabend fällig gewesene illustrirte Sonntagsblatt traf bereits vorgestern von Berlin ein und liegt dasselbe der heutigen Nr. unseres Blattes bei.

*** Musik-Institute, Gesangvereine und sonstige Corporationen, die edle und veredelnde Tonkunst pflegen, haben in letzter Zeit geweteifert, das Gedächtniß an den gottbegnadeten Meister Mozart, anläßlich seines 100jähr. Todestages, in Pietät zu erneuern. Auch der hiesige Gesang-Verein fühlte sich verpflichtet, einen Mozartgedenktag zu begehen und konnte es wahrlich nicht besser thun, als mit der Aufführung des unsterblichen Requiems, bekanntlich der letzten Arbeit des Künstlers. Noch in seinen letzten Phantasien soll ihn diese Composition beschäftigt haben, die leider unvollendet blieb. Es bedurfte einer geschickten Hand, um das Fehlende im Sinne und Geiste Mozarts zu ergänzen. Mit der Ergänzung beauftragte die Wittwe Mozarts den Wiener Kapellmeister Süßmayer, einen talentvollen Schüler Mozarts. Mit Glück ist sie ihm gelungen; das Sanctus, Benedictus und das Agnus Dei, die bei Mozart vollständig fehlten, sind nach den neuern Untersuchungen von Brahms von Süßmayer ganz und gar selbst componirt. Das ganze Werk zerfällt in 12 Nummern. Der Character desselben ist der polyphone mit seinen großen ergreifenden Chören, die gerade im Gegensatz zu den Soloquartetten „Tuba mirum", Recordare und Benedictus nur noch erschütternder wirkten. Von grausiger Wirkung ist das „Dies irae" und das „Confutatis", dessen Schlußtheil zu den genialsten Stellen des Requiems gehört. Ganz besonders ergreifend ist das „Lacrymosa" und das Solequartett „Recordare". Die Wiedergabe der Todtenmesse durch den Verein, dem das Werk schon lange in Fleisch und Blut übergegangen ist, war eine vorzügliche; alles war gut einstudirt und ging mit einer rühmenswerthen Exactheit von statten. Die Chöre, die unstreitig das Hauptinteresse in Anspruch nehmen, wirkten und erbauten mit der ihnen innewohnenden Kraft und Gewalt. Auch die Soloquartette, von 4 hiesigen Dilettanten ausgeführt, waren Leistungen, denen wir Klarheit und Reinheit der Intonation, technische Sicherheit und warme Empfindung nachrühmen können; am vortheilhaftesten machte sich der Sopran und Tenor bemerklich. Recht wacker hielt sich das Orchester. Contrabaß, Cello und Bratsche hätten in einigen Nummern, vor allem im Eingangschor und im Confutatis energischer erklingen müssen. — Sämmtlichen Ausführenden, vor allem dem verdienstvollen Leiter des Ganzen, Herrn Musikdirector Schumann, gebührt für ihre gelungenen Darbietungen unser herzlichster Dank.

Sch.

** Das große Loos der preußischen Klassen-Lotterie fiel am Sonnabend, dem letzten Ziehungstage, auf Nr. 175 620. Das Loos wurde erst in der letzten Stunde gezogen und ist, wie verlautet, der in Koblenz wohnenden Wittwe eines Collecteurs zugefallen.

R. Kreisturnfest des Turnkreises XIII. (Thüringen) der deutschen Turnerschaft in Gera (Reuß) 1892. Der Kreisvertreter, Herr Waisenhausdirector L. Bethmann-Langendorf bei Weißenfels, giebt den zahlreichen Gauen des großen Kreises auf, sich bei Zeiten nach geeigneten Kräften für das Amt eines Kampfrichters umzusehen, da in Ganzen 80 zu wählen sind. Auf je 1060 Vereinsangehörige kommen 2,5 Kampfrichter, die auf den nächsten Gauturntagen zu wählen sind. Das gedachte Kreisturnfest soll im Wesentlichen bestehen in: Empfang der Turner auf dem Bahnhofe, Einquartierung derselben, Kampfrichtersitzung am Vorabend. Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Festplatze. Einfacher Aufzug der activen Turner zu den Freiübungen, welche leichterer Art in 4 Zeiten (links und rechts) unter Oberleitung des Kreisturnwarts, Herrn Fritz Döhnel-Gera, ausgeführt werden. Diesem folgt geordnetes Riegenturnen bei einer Zeitdauer von 20 Min. Die Anmeldung der Riegen hat 4 Wochen vorher beim Ortsausschuß (der Vertheilung der Geräthe wegen) zu erfolgen. Eine Beurtheilung dieser Riegen geschieht nicht. Besonderes Turnen der Vereine oder Gaue bei einer Zeitdauer von 20 Minuten pro Abtheilung, Anmeldung vorher. Die Uebungen bestehen in Ordnungs- und Freiübungen, Turnspielen, volksthümlichen Uebungen. Die Vorführungen werden gewerthet. — Es folgt ein Gesammt-Vorturnerturnen am Barren (mittlere Uebungen). Das Verzeichniß wird den Vereinen 8 Wochen vor dem Feste zugesendet. Die Anmeldung der Vorturner geschieht 4 Wochen vorher. Kleidung der Vorturner: Weißes Hemd und weiße Hose, Turnschuhe. — Wettturnen: Pflichtübungen an verschiedenen Geräthen, volksthümliche Uebungen. Je 5 Kampfrichter werthen eine Geräthübung und je 3 Kampfrichter eine volksthümliche Uebung. Die Wettturner haben 45 Punkte zu erreichen, um als Sieger zu gelten, doch wird ev. auch bis 40 heruntergegangen, wenn die Zahl 20 nicht erreicht wird. — Den Schluß des Turnens bildet Ringen. — Verschiedene Festlichkeiten sind von der Geraer Turnerschaft noch mit in Aussicht genommen. Man erwartet bei halbwegs günstiger Witterung einige tausend Turner.

** Zum Beginn der Einkaufszeit für den Winter und das Weihnachtsfest können wir den Kaufleuten nur empfehlen, von der leider noch nicht überall herrschenden Gepflogenheit, die Waaren in den Schaufenstern mit Preisen zu versehen, möglichst Gebrauch zu machen. Die Schaufenster bilden sehr bald den eigentlichen Weihnachtsmarkt, wie er in sehr vielen Städten zwar noch fortbesteht, aber immer mehr an Bedeutung verliert. Die kaufenden Hausfrauen mustern prüfenden Blickes die Schaufenster, und da ist es dann sehr vortheilhaft, wenn überall die Preise angebracht sind. Das ist es denn auch, was die Fünfzig-Pfennig- und andere Bazare so beliebt gemacht hat. Man weiß, welchen Geldbeutel man mitzubringen hat, wenn man in diese Geschäfte geht, und der billige Preis ermöglicht es, daß man schon mit wenigen Spargroschen kühn in ein großes Geschäfts-Etablissement treten kann, ohne zaghaft erst fragen zu müssen, ob das dort Ausgestellte auch für so wenige Groschen zu haben sei. Es ist für viele ein beschämendes Gefühl, ganz sicher mit Unrecht, wenn sie in irgend einem Geschäfte etwas auswählen und dann, wenn sie den Preis hören, eingestehen müssen, daß dieser ihnen zu hoch ist. Die allen Käufern sichtbare Preisauszeichnung ist daher in der That sowohl für Käufer als auch Verkäufer recht bequem und macht das zeitraubende „Handeln" im Privatverkehr überflüssig. Gewiß hätten sich sicher schon alle reellen Kaufleute dieser Geschäftsgewohnheit angeschlossen, wenn nicht auch so leicht Mißstände entstehen könnten, welche auf eine wenig oder gar nicht reelle Geschäftsgebahrung hinauslaufen. Man fand da zum Beispiel ja oft genug in den Schaufenstern die elegantesten schönsten Sachen mit den billigsten Preisen notirt, und wenn man dann im Laden selbst ein gleiches Stück Waare erstehen wollte, so war das vom Lager geholte zum selben Preis nicht ganz so guter Qualität; daß man es aber trotzdem kaufte, dafür sorgte die Ueberredungskunst des Verkäufers. Die kaufende Bevölkerung kann sich dagegen nur schützen, indem sie bei anerkannt reellen Geschäftsleuten kauft. Vor allem aber sollten sich auch die Damen das Handeln in den reellen Geschäften abgewöhnen. Dadurch vor allem werden vielfach die Kaufleute abgeha'ten, ihren Waaren die Preise sichtbar anzufügen.

** Der Einjährig-Freiwillige L. der dritten Husarenschwadron hierselbst wurde dieser Tage durch einen Hufschlag seines Pferdes am Unterkiefer erheblich verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

** Die am Sonntag im Saale der „Reichskrone" vom hiesigen Aelteren Kriegerverein ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318911208-18/fragment/page=0005

anstaltete Abendunterhaltung erfreute sich einer überaus zahlreichen Betheiligung von Mitgliedern und Gästen, so daß der Hauptzweck des Vergnügens, die Stärkung des Weihnachtsbescheerungsfonds des Vereins, in vollem Maaße erreicht wurde. Die von Dilettanten dargebotenen Vorträge ꝛc. fanden allseitigen Beifall und ließen die fröhliche Stimmung, die sie hervorgerufen, noch lange nachklingen.

** In den noch vom Dunkel der Nacht umschatteten Morgenstunden des letzten Sonntags war einem jungen Manne, der einer Festlichkeit beigewohnt und dabei etwas mehr getrunken hatte, als er vertragen konnte, während eines erquickenden Schlummers auf der Promenadenbank an der Dammstraße die Taschenuhr nebst Kette abhanden gekommen. Ein Freund des Bestohlenen kam in dem Augenblick herbei, als ein Fremder sich mit dem Schläfer in höchst verdächtiger Weise beschäftigte, aber spurlos verschwand, als er merkte, daß in dem Dritten ein Bekannter seines Opfers erschienen war, dem es auch gelang, den jungen Menschen auf die Beine zu bringen. Selbstredend wurde der Diebstahl sofort bemerkt und auch die Verfolgung des Fremden aufgenommen, jedoch ohne Erfolg. Schon gab man die Uhr verloren, als noch in den nämlichen Vormittagsstunden bei dem Vater des Bestohlenen ein bis jetzt unbekanntes Kerlchen erschien und mit einer schönen Verbeugung die gestohlene Uhr nebst Kette überreichte, die er an der Schulbrücke gefunden haben wollte. Das Objekt hatte sich nachträglich wohl als zu wenig werthvoll erwiesen! —

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Dürrenberg, 6. Dez. Aus dem Domainengarten in Schladebach wurden kürzlich zur Nachtzeit 60 Stück Obstbaumstämme gestohlen. Der Findigkeit des Gensdarmen ist es jedoch gelungen, einen dortigen Arbeiter des Diebstahls zu überführen, so daß dessen Bestrafung erfolgen kann. (Hall. Ztg.)

Vermischtes.

* (Zum Buchdruckerstreik.) Um die Verwendung der „Central-Invalidenkasse für die Buchdrucker Deutschlands" zu Zwecken der Beitreibung des Ausstandes zu verhindern, wurde dieselbe auf Antrag einer großen Anzahl Mitglieder, die durch den Rechtsanwalt Dr. Paul Schmidt-Leipzig und Dr. E. Kielmeyer-Stuttgart vertreten waren, im Wege einstweiliger Verfügung vom Amtsgericht Stuttgart in Sequester genommen. — Am 4. dieses Monats hat die „Societäts-Druckerei" in Frankfurt a. M. den aus ihrem Verbande geschiedenen 39 Schriftsetzern diejenigen Beträge ausbezahlt, welche dieselben noch in ihrer Hausparkasse gut hatten. Die Ersparnisse dieser 39 Arbeiter in der Kasse hatte bis zu ihrem Austritt 40 463,86 Mk. betragen. Von dieser Summe waren bereits früher bei besonderen Veranlassungen als Vorschüsse 12 000 Mk. ausbezahlt worden; am genannten Tage wurden an diese 39 Kassenmitglieder noch 27 842,84 Mk. baar ausgeschüttet. Die Zeit, welche dieselben im Geschäft gearbeitet haben, beträgt durchschnittlich 6 Jahre 4½ Monate. Während dieser Zeit beträgt die durchschnittliche Ersparniß eines Arbeiters 1017 Mk. 80 Pf. Der höchste an einem Arbeiter effektiv ausgezahlte Betrag war 3018, 80 Mk. Derselbe war 18 Jahre in der Druckerei. Der geringste ausbezahlte Betrag war 46,80 M., welche in weniger als einem halben Jahre erspart wurden.

* (Korsische Rache.) In Ajaccio hatte ein junger Postbeamter mit einer 25jährigen Korsin ein Liebesverhältniß angeknüpft. Später nach Marseille versetzt, vergaß der Mann seine Geliebte und verlobte sich dort mit einem andern Mädchen. Die Korsin erfuhr es und begab sich ungesäumt nach Marseille. Dort lauerte sie dem Beamten auf und traf ihn, seine Verlobte am Arme. Mit zwei Pistolenschüssen streckte sie den Bräutigam todt zu Boden.

* (Ueberfall eines Eisenbahnzuges.) Der Lastzug der Warschau-Wiener Bahn wurde in der Nacht zum Sonntag bei der Haltestelle Wlochy von hungernden Bauern überfallen, welche die Wagen loskoppelten und ihres Inhaltes beraubten. Es wurde nach Warschau das Alarmsignal gegeben und nach Hilfe angerufen. Als diese in Wlochy eintraf, waren die Räuber unter Zurücklassung der geraubten Gegenstände geflüchtet. — Nach einem Lemberger Telegramm der Voss. Ztg. wurden einige Mitglieder der Räuberbande in Lodz verhaftet.

* (Ein türkischer Räuber.) Die Polizei von Adrianopel verhaftete einen Hirten Namens Aryhiri, der an der Entführung des Franzosen Raymond betheiligt gewesen ist. Raymond erkannte in dem Hirten einen der Theilnehmer der Bande. Man fand bei dem Verhafteten den ganzen auf ihn gefallenen Beuteantheil im Betrage von 750 Pfund.

* (Silberfund beim Eisernen Thor.) Bei den Baggerarbeiten am Eisernen Thor wurde auf serbischer Seite eine schwere Kiste mit alten sächsischen und österreichischen Thalern aus der Donau gefischt. Laut Artikel 13 des Vertrages zwischen Serbien und der Unternehmung für die Regulirung des Eisernen Thores fallen alle vorgefundenen Antiquitäten, Münzen, Schmucksachen u. s. w. dem serbischen Staate zu. Die Unternehmer sind verpflichtet, dieselben den serbischen Behörden zu übergeben. Trotzdem hat der Unternehmer Haibu die gefundene Kiste nach Orsowa geschickt, von wo sie nach Temesvar gebracht wurde. Der „Narodni Dnevnik" protestirt dagegen und fordert die Regierung auf, unverzüglich Schritte zur Rückgabe des entfremdeten Schatzes zu unternehmen.

* (Todesurtheil.) Paderborn, 4. Dez. Der Gattenmörder Dohrmann aus Goldberg wurde vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

* (Verurtheilter Bankier.) Stolp, 6. Dez. Der Bankier Heymann in Stolp wurde von der Strafkammer wegen wiederholter Unterschlagungen, Betruges und einfachen Bankerotts einschließlich der vom Schwurgericht bereits erkannten Strafe zu sieben Jahren Zuchthaus und fünf Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

* (Schiffsuntergang.) Der Dampfer „Gaetano F.," der von Odessa mit 3000 Tonnen Getreide nach London unterwegs war, ist mit der gesammten Besatzung, 40 Mann, untergegangen.

* (Ein Raubmord) wurde Mittwoch Nacht unweit Bormbere, in nächster Nähe der Stadt, in den Schleußenanlagen, an einem Bauer verübt. Dem Ermordeten wurden 80 Mk. baares Geld und seine Kleider geraubt. Von dem Thäter fehlt bisher jede Spur.

* (Flüchtiger Bankier.) Wie man der Magdeb. Ztg. aus Madrid telegraphirt, ist der Bankier Barrera nach Unterschlagung von 6 Millionen Franks flüchtig geworden.

* (Eine Entzündung schlagender Wetter), so meldet ein Telegramm, fand am Sonntag Mittag in einem den Kohlengruben-Gesellschaften von St. Etienne gehörenden Arbeitsschachte statt. Die Zahl der Opfer der Explosion ist noch nicht ermittelt, man fürchtet, dieselbe könnte sich auf 60 bis 80 belaufen. Bis zum Abend waren 8 Verwundete zu Tage befördert.

* (Die Katastrophe auf der Bahn Orel — Grjajsk.) Erst jetzt bringen die russischen Provinzblätter nähere Nachrichten über den schrecklichen Eisenbahnunfall vom 23. vor. Mts. Sein Schauplatz war die genannte Bahn zwischen den Stationen Dominn und Jolotarewo auf der Brücke über den Optucha, wo drei Personenwagen in den Fluß hinabfielen, während 4 Wagen, der Gepäckwagen, auf der Böschung des Flusses liegen blieb. Herbeigeführt wurde die Katastrophe durch das Springen einer Bandage bei einem der Wagen, der entgleiste und drei Wagen mit sich zog. Außerdem scheint jedoch auch eine Nachlässigkeit der Bahnbediensteten vorzuliegen. Der Reifen sprang nämlich vor der Brücke, und der entgleiste Wagen setzte ohne erhebliche Sprünge seinen Weg etwa eine halbe Werst nach fort. Wären nun die Conducteure, wie es sich gebührte, bei der Bremse gewesen, so hätten sie der Katastrophe vielleicht vorbeugen oder sie abschwächen können. Aber wie ein Augenzeuge des Unfalls berichtet, saßen in demselben Wagen, in dem sich Herr Lebedinski, jener Augenzeuge, befand, vier Conducteure und unterhielten sich gemüthlich, statt auf ihrem Posten zu sein. Der Fluß Optucha ist nicht sehr tief; ein senkrecht in ihm stehender Wagen hätte bis zu einem Drittel aus dem Wasser emporragt. Aber leider fiel von den drei Wagen der eine wagerecht in den Fluß, so daß er ganz unter Wasser kam. Von allen Insassen konnte keiner gerettet werden, wobei die meisten wohl auch von den Trümmern des durch das Eis gebrochenen Wagens erschlagen sein mögen. Von den beiden anderen Wagen fiel der eine schräg auf den auf dem Grunde des Flusses liegenden Wagen, so daß der obere Theil aus dem Wasser emporragte; ebenso fiel der dritte Wagen schräg ins Wasser, so daß sein oberer Theil auf die Böschung des Ufers zu liegen kam. Aus den beiden letzten Wagen gelang es denn auch, einzelne Personen zu retten, wobei jedoch viele, die durch die Trümmer der zerkrachten Wagen schwer verletzt waren, nach der Rettung bald verschieden.

* (Ein furchtbares Verbrechen) wird aus New-York gemeldet. „Wolff's Bureau" berichtet: Freitag Mittag drangen zwei Individuen in die im Hause Broadway 71 belegenen Bureau Russel Sage's und verlangten 1 200 000 Dollars. Als Sage die Hergabe dieser Summe verweigerte, warf der eine der Eingedrungenen eine Dynamitbombe. Es erfolgte eine furchtbare Explosion, 5 Personen wurden getödtet, ein Theil des Hauses zerstört, etwa 10 Personen verwundet. Der Verbrecher, der die Bombe geworfen hatte, kam ebenfalls um das Leben; man glaubt, derselbe sei geistesgestört gewesen. — Das Bureau „Herold" meldet ausführlicher: In Folge der Explosion stürzte das ganze Haus zusammen. Ein Angestellter wurde mit zerrissenen Gliedern durch das Fenster geschleudert, zwei andere gegen die Wand geworfen und verstümmelt. Sage selbst, der sich im Geschäftslokal befand, erhielt eine gefährliche Kopfwunde und mußte in das Hospital gebracht werden. Dem Bombenwerfer wurde der Schädel eingeschlagen und beide Beine gebrochen. Auch er befindet sich in hoffnungslosem Zustande im Hospital. Das im selben Hause befindliche Bankgeschäft von Georg Gould wurde ebenfalls zerstört. Gould rettete sich unversehrt aus den Trümmern, welche in Brand geriethen.

* (Zum Fernsprechdienst.) Die Berliner Postbehörde beabsichtigt, nach der Voss. Ztg., schon in nächster Zeit die männlichen Aufsichtsbeamten bei den dortigen Fernsprechämtern durch weibliche Angestellte zu ersetzen. Im Anschlusse an diese Mittheilung sei auf eine Vergünstigung im Fernsprechbetriebe hingewiesen, welche Seitens des Publikums verhältnißmäßig wenig beachtet wird. Falls Personen während der Nachtzeit, wo der Fernsprechverkehr ruht, mit einander telephonisch verbunden sein wollen, z. B. ein Patient mit einem Arzte, so ist blos erforderlich, das Vermittelungsamt vor Dienstschluß darum zu ersuchen. Kosten erwachsen für die betr. Theilnehmer hieraus nicht.

* (Wo steckt Athanas?) Ein Mitglied der Bande des Athanas, Namens Ibrahim Pehliwan, welcher an dem Ueberfall des Orientzuges bei Tscherkeßkiöi theilgenommen, hat sich freiwillig den ottomanischen Behörden gestellt und es wurde ihm eine Stelle als Feldhüter in Rodosto zugewiesen. Man hofft von ihm wichtige Angaben über die Bande, sowie über die Hehler derselben zu erhalten.

Königlich Preußische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Ziehung vom 4. Dezember 1891.

16. Tag. Vormittag.

10 000 Mk. auf Nr. 54163 96278 156068.

5000 Mk. auf Nr. 93729 125947 147480.

3000 Mk. auf Nr. 13578 14290 16253 16767 18192 24493 33405 39866 43731 43850 54904 56469 68553 76655 81296 92280 103643 107254 111217 115583 118137 137820 146954 147497 152731 173739 186627.

1500 Mk. auf Nr. 14769 18764 22653 25839 28874 31963 37265 53915 56106 70873 74536 77302 104985 108290 124108 128641 132293 137149 142252 153207 158998 168785 174045 174199 180650 182078 183428 184339.

Nachmittag.

10 000 Mk. auf Nr. 23201 54073.

5000 Mk. auf Nr. 41460 101230 153706 159384 172664.

3000 Mk. auf Nr. 692 1012 8166 13337 16717 28814 50432 53151 60384 65856 67592 74286 75513 82133 82501 84358 87741 88861 89160 94646 97211 99740 101353 106037 107454 112179 112612 115984 126990 132107 135459 136884 141394 146399 155546 161325 161550 163474 165685 166312 184461.

1500 Mk. auf Nr. 1338 2149 6688 8227 12351 17950 18855 26049 28800 31515 35674 42654 44858 54613 61974 70602 80235 86545 89525 94675 114777 115450 116841 119977 125933 126244 140253 140801 146817 150022 153706 164365 172921.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrik-Depôt von **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Getauft: Wilhelmine Anna Elisabeth, T. des Büreau-Vorstehers Eisenhut; Ida Emma, T. des Zimmermanns Kops. — Beerdigt: den 5. Dezbr. der Provinzial-Landesdirections-Bote Hildebrandt; die hinterlassene Ww. des Königl. Musikdirectors und Domorganisten Engel geb. v. Harder.

Stadt. Getauft: Max Theodor, S. des Schuhmachers Storch; Friedrich Johannes, S. des Eisenwarenhändlers Bohrmann; Ella Frieda, T. des Bleilöthers Kleinert; Emilie Gertrud, Marie Anna, Zwillingst. des Landwirths Schäfer; Karl Friedrich, S. des Formers Brandenburger; Anna Martha, T. des Maurers Zacharias; Ida Martha, T. des Böttchers Matthes. — Getraut: der Gelbgießer J. F. Teuchert in Halle a. S. mit Frau J. Ch. H. geb. Kiene hier. — Beerdigt: den 1. Dezbr. der Privatmann Bauer; den 4. der jüngste S. des Fabrikarb. Markgraf; den 5. der jüngste S. des Schuhmachers Storch.

Stadtkirche. Donnerstag, abends 7 Uhr, Gottesdienst. Pastor Werther.

Neumarkt. Getauft: Auguste Emma, T. des Handarb. Gräfe; Paul, S. des Handarb. Gräfe; Martha Frieda, T. des Fabrikarb. Büchienschuß; Marie Anna, T. des Handarb. Langrock auf dem Werder. — Beerdigt: der jüngste S. des Fabrikarb. Rauschenbach.

Altenburg. Getauft: Anna, T. des Schneidermstrs. Kuphal. — Beerdigt: die unverehel. Bock; die T. des Maurers Teschow; der S. des Strumpfwirkers Appenfeller.

Katholische Kirche.

Dienstag den 8. Dezbr., **am Feste Mariä Empfängniß**, ist ½10 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachmittags Andacht.

Allen Denen, die den Sarg unseres theuren Dahingeschiedenen, des Buchhalters **Otto Hänicke**, so überreich mit Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten, sagen auf diesem Wege ihren tiefgefühltesten Dank **die trauernden Hinterbliebenen.**

Heute Nachmittag verstarb unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Rentier

Wilhelm Hammer,

im 60. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 6. Dezember 1891.

Für die Beweise der innigsten Theilnahme bei dem Begräbniß unseres theuren Dahingeschiedenen sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen
Familie **Hildebrandt.**

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Tode unseres guten Söhnchens **Rudolph** sagen ihren herzlichsten Dank

F. Appenfeller und Frau.

Civilstandsregister d. Stadt Merseburg

vom 30. November bis 6. Dezember 1891.

Eheschließungen: der Gelbgießer Johann Friedrich Teuchert mit Johanne Christiane Henriette Kiene in Halle a. S.; der Bleilöther Hermann Friedrich Kleinert mit Marie Minna Hauer, Oelgrube 13.

Geboren: dem Kaufmann Panecke eine T., Oelgrube 24; eine unehel. T.; dem Feuer-Soc.-Secr.-Assistent Walther eine T., Lauchstädter Str. 2; dem Kaufmann Kostorz ein S., weiße Mauer 16; dem Maschinist Märtschke eine T., gr. Sixtistr. 18; dem Schloßthorwärter Dost eine T., Domplatz 7; dem Schuhmachermstr. Schneider eine T., Saalstr. 2; dem Bautechniker Bielig eine T., Clobigkauer Str. 10; dem Maurer Schubert ein S., Amtshäuser 12; dem Dreher Liebau ein S., Oberburgstr. 8; dem Fabrikarb. Platow ein S., Markt 20; dem Maurer Bielig ein S., Leunaer Str. 7; dem Kürschner Hoske eine T., Clobigkauer Str. 21; dem Handarb. Berndt eine T., Oelgrube 17; dem Kunst- und Handelsgärtner Krause eine T., Clobigkauer Str. 26; dem Klempnermeister Müller ein S., Schmalestr. 10; dem Handelsmann Hoffmann ein S., kl. Sixtistr. 13.

Gestorben: des Maurers Teschow T., 9 M., Rosenthal 16; der Privatier Bauer, 61 J., Hirtenstr. 4; der Pensionär Hildebrandt, 50 J., Clobigkauer Str. 3; des Gelbgießers Querfurth todtgeb. S., Hälterstr. 20; des Fabrikarb. Markgraf S., 9 M., Preußerstr. 4; des Handarb. Storch S., 4 W., Vorwerk 10; des verstorb. kgl. Musikdirector Engel Wittwe geb. v. Harder, 74 J., Unteraltenburg 56; des Strumpfwirkers Appenfeller S., 4 J., Rosenthal 16.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318911208-18/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Expedition: Oelgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

№ 242. Dienstag den 8. Dezember. 1891.

. Die Preußische Volksschule und das Centrum.

Unter diesem anspruchsvollen Titel veröffentlicht der „Hamb. Corresp." eine Auseinandersetzung, welche, wie ausdrücklich gesagt wird, den neuerdings wieder wachgewordenen Besorgnissen, daß das Maß der dem Centrum auf kirchenpolitischem Gebiet gemachten Zugeständnisse noch nicht voll sei, mit einigen bisher außer Betracht gelassenen Gründen entgegentreten soll. Vor allem wird ausgeführt, daß die Forderung des Windthorst'schen Schulantrags, die Auslieferung der Volksschule an die Kirche, bisher selbst von katholischen Rechtslehrern, wie Prof. Walther u. s. w. noch nicht erhoben worden sei. Prof. Walther erkennt allerdings die Volksschule als eine Staatseinrichtung an und dazu würde sich ohne Zweifel auch das Centrum verstehen, wenn der Staat der Kirche denjenigen Einfluß auf die Schule einräumen will, den Prof. Walther für dieselbe in Anspruch nimmt. „Vor Allem, schreibt derselbe, wird die Religion und Kirche für die Erziehung wie der Familie so auch der Volksschule zu Hülfe kommen müssen und die Staatsgewalt muß ihr darin einen freien ungehinderten Einfluß einräumen." An diesem Verlangen scheint der Beruhigungspolitiker nicht den geringsten Anstoß zu nehmen. Er zieht auch aus der obigen Prämisse den Schluß, daß die Volksschule den confessionellen Character genau berücksichtigen muß, mit andern Worten, daß die confessionelle Scheidung der Volksschule streng durchgeführt werden muß. In einer Uebersicht über die Regelung der Verhältnisse der Volksschule in Bayern, Württemberg, Sachsen und Oesterreich heißt es: „In Bayern führt die Aufsicht ein von der Regierung bestellter Schulaufseher, stets der Pfarrer des Schuldistriks, in jedem Gerichtsbezirk ein Bezirksschulinspector, wozu ebenfalls ein Pfarrer genommen wird; über ihnen stehen die von der Regierung aus Geistlichen ernannten Kreisscholarchen .... Vor der Ernennung der Katecheten, Bezirksschulaufseher wird das Gutachten der Bischöfe eingeholt. Die Bischöfe schreiben die Religionsbücher vor, können auf pastoralem Wege auf die Lehrer einwirken, müssen gehört werden, wenn Verfügungen, die nur die Religion, Disziplin und Zucht angehen, erlassen werden." Der Verfasser vertritt nun die Ansicht, „daß vielleicht für den neu vorzulegenden Gesetzentwurf eine Annäherung an die oben ihrem wesentlichen Inhalte nach mitgetheilte bayerische Gesetzgebung empfehlenswerth und unbedenklich sei, da diese den staatlichen Charakter der Volksschule in dem ausschließlichen (aber nur durch Geistliche ausgeübten) Aufsichtsrecht des Staates und der alleinigen Anstellung der Lehrer durch die Regierung festhält. Daß der Staat in Bayern mit der Aufsicht über die Volksschulen in unterer und mittlerer Instanz in ziemlich weitgehendem Maße (d. h. ausschließlich) geistliche Organe betraut, dürfte als Zweckmäßigkeitsmaßregel unbedenklich erscheinen und auch in Preußen an manchen Stellen ohne Gefahr nachgeahmt werden können." Nach alledem sagt der Verfasser: „Zu Besorgnissen wegen des künftigen Volksschulgesetzes liegt irgend welcher Grund nicht vor." Sehr richtig, wofern der Verfasser Besorgnisse im Schoße des Centrums zu zerstreuen bemüht ist. Die Absicht aber, die Grundlosigkeit der Besorgnisse, welche bezüglich der neuen Vorlage seitens anderer Parteien als derjenigen des Centrums gehegt werden, nachzuweisen, ist völlig mißlungen. Wenn die Zugeständnisse an das Centrum, welche der Verfasser hier als „unbedenklich und empfehlenswerth" bezeichnet, in der That von dem Cultusminister in Aussicht genommen werden, so kann man nur sagen, daß die bisher bezüglich des neuen Gesetzentwurfs in liberalen Kreisen gehegten Befürchtungen noch weit hinter dem Maße der gerechtfertigten Befürchtungen zurückbleiben.

Politische Uebersicht.

Ueber die **italienische Kirchenpolitik** wurde am Freitag in der Deputirtenkammer zu Rom die Verhandlung fortgesetzt. Dieselbe erhielt eine besondere Bedeutung durch eine große Rede des Ministerpräsidenten Rudini, der die Stellung der italienischen Regierung zum Papst in klarer Weise kennzeichnete. Beim Beginn der Debatte richtete der Deputirte Rossi unter Bezugnahme auf die Ereignisse während der letzten Wallfahrt an die Regierung die Anfrage, ob und in welcher Weise dieselbe die Ursachen jener factiösen Politik zu beseitigen gedenke, die unter Mißbrauch der katholischen Religion den klerikalen Fanatismus gegen die Integrität und die Sicherheit des Staates hetze; ferner, ob die Regierung geneigt sei, weitere Verunglimpfungen des Vaterlandes dadurch zu verhindern, daß sie eine Politik der Gewissensfreiheit und der gleichen Behandlung aller Kulte zur Richtschnur nähme und den Klerus vom Drucke des Vatikans befreie, oder indem sie zur Aufhebung des Garantiegesetzes und des ersten Verfassungsartikels schreite. Der Deputirte wies auf die Gefahren hin, welche möglicherweise für Italien aus den Umtrieben finsterer Secten zu Gunsten der Herstellung der weltlichen Macht des Papstes entstehen könnten. Bovio erklärte, Italien habe stets die Freiheit des Papstes geachtet; die Kirche sei es, welche die Freiheit negire, die darin bestehe, daß man nicht verletze, um nicht verletzt zu werden. Redner verlangte die Bildung neuer politischer Parteien, um den vollen weltlichen Charakter des Staates zu verkünden. Barazzoli (Rechte) billigte den Ausbruch des italienischen Patriotismus anläßlich der Pantheon-Affaire, bedauerte

[illegible]

mungen des Gesetzes vom 13. Mai 1871 den verschiedenen Kabinetten mittheilte, wäre die Lage eine heikle gewesen, wenn die Regierungen dagegen Einwendungen erhoben hätten. Wenn dagegen das Gesetz gebilligt wurde, so hatte es einen internationalen Character. Auch hierbei sei die Haltung Oesterreich-Ungarns maßgebend gewesen. Oesterreich habe erklärt, an dem Grundsatze der Nichteinmischung festzuhalten und die offizielle Zustimmung zu dem Garantiegesetze nicht ertheilen zu können. Betreffs der Aeußerungen des Grafen Kalnoky habe Cavallotti hinzuzufügen unterlassen, daß es nicht in der Absicht des Ministers gelegen gewesen sei, sich mit der römischen Frage zu beschäftigen, noch die patriotischen Gefühle Italiens zu verletzen. Im Uebrigen stehe es fest, daß, wenn die Einheit Italien bedroht werden sollte, Oesterreich-Ungarns Armee an Italiens Seite stehen würde. Oesterreich-Ungarn sei somit der erste Staat gewesen, welcher den internationalen Charakter des Garantiegesetzes proclamirt habe. Das Garantiegesetz sei ein Gesetz der Freiheit, dessen Wirksamkeit von dem Glauben an seine Unerschütterlichkeit abhänge. Die Regierung werde den zweiten Theil des Garantiegesetzes betreffs der reservirten Rechte vollständig aufrecht erhalten. Er wünsche, daß der Staat einen weltlichen Character trage, die Regierung wolle die Laienschule aufrecht halten und entwickeln. Gegen den Vorrang der Civiltrauung und gegen die Ehescheidung wolle er sich nicht aussprechen, der gegenwärtige Moment sei jedoch für diese Reformen ungeeignet. Schließlich erklärte der Ministerpräsident: Keine italienische Regierung werde die Einmischung anderer Regierungen in italienische Angelegenheiten gestatten. Die Regierung sei gesonnen ihre bisherige Kirchenpolitik aufrecht zu erhalten und die Autorität des Gesetzes sowohl den Pilgern als allen Anderen gegenüber zur Geltung zu bringen. Die von Bovio und Cavallotti angeregte Neubildung der Parteien werde weder durch die parlamentarischen Verhältnisse noch durch die Lage des Landes ermöglicht, er könne auch versichern, daß sie auf Ministerbänken keine Welfen, sondern nur Liberale und Ghibellinen finden würden. (Allgemeiner besonders am Schlusse der Rede gesteigerter Beifall.) Der Minister des Innern Nicotera erklärte hierauf, die Frage scheine ihm durch die Rede des Ministerpräsidenten erschöpft; die Auflösung des Mailänder Meetings sei vollkommen gesetzlich gewesen, er übernehme hierfür die volle Verantwortung. Hierauf wurde die Debatte vertagt.

Zum **chinesischen** Aufstand wird weiter aus Shangai gemeldet, daß die kaiserlichen Truppen Chasyang wieder erobert haben. Die Aufrührerischen seien mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden und hätten sich in die Berge zurückgezogen.

Zur Prüfung der **türkischen** Finanzoperation, an welcher die ottomanische Staatsschuld und der kaiserliche Schatz interessirt sind, ist, nach einem Telegramm aus Konstantinopel, auf Befehl des Sultans eine Spezialcommission ernannt worden. Zum Präsidenten der Commission ist der Finanzminister ernannt worden; zu den Mitgliedern derselben gehört auch der Minister der Civilliste.

Deutschland.

Berlin, 7. Dezember. Der Kaiser trat am Sonnabend Nachmittag um 6½ Uhr mittelst Sonderzuges von der Bahnstation Göhrde aus die Rückreise über Wittenberge und Charlottenburg nach Potsdam an, von wo aus er sich nach erfolgter Ankunft um 10 Uhr 20 Minuten sofort zu Wagen nach dem Neuen Palais begab. Mit dem Kaiser zugleich trafen auch Prinz Heinrich und Prinz Albert zu Schleswig-Holstein auf der Wildparkstation ein und begleiteten den Kaiser direct nach dem Neuen Palais, wo sie zu kurzem Besuche Wohnung nahmen. Prinz Friedrich Leopold von Preußen begleitete den Kaiser ebenfalls von der Station Göhrde aus nach Station Wildpark und verabschiedete sich dort, um sich zu Wagen nach Jagdschloß Glienicke zu begeben. Der Kaiser, Prinz Heinrich und der Prinz Albert zu Schleswig-Holstein begrüßten am Sonnabend Abend im Neuen Palais gleich nach ihrem Eintreffen die Kaiserin und die Prinzessin Heinrich von Preußen. Am gestrigen Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst einige Zeit im Neuen Palais allein und gegen 10 Uhr begaben sich die Majestäten mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich und dem Prinzen Albert zu Schleswig-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318911208-18/fragment/page=0007